Der Jungmann



Monatsschrift des Bundes der Kaufmannsjugend in der Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten Oberschlesiens D.H.V.

Jugendheim
Kattowitz, ul. św. Jana 10 III.

Nummer 4. 5. Jahrgang. April 1934.

Wer dem Echten dient, wird es nur mit dem Echten halten. Ihre Anziehungskraft wächst, je mehr sie sich selbst um einen festen Mittelpunkt scharen. — Ein festes Zusammenhalten der Gutgesinnten und ein freiwilliges Unterordnen des Kleineren unter dem Größeren ist dabei unerläßlich.

Langbehn.

Die Rache der Kleinigkeiten.

Alle Erfolge menschlicher Arbeit beruhen auf klarer Erkenntnis der Natur- und Lebensgesetze. Sie allein regeln den Gang der Dinge, sie machen Weltgeschichte und gestalten Schicksale. Auf Grund dieser Tatsache ist der Abstand zwischen den genialen Naturen und dem Durchschnitt ein so arg großer. Wer bewußt durch das Leben geht, macht die Erfahrung, daß kleine Ursachen große Wirkungen haben.

Denken wir nur einmal wenige Augenblicke darüber nach, was das winzige Sandkorn, das gewiß geringfügig ist, in seiner billionenmäßigen Vervielfältigung für den Aufbau der ganzen Welt bedeutet. Nicht anders bei einem Tropfen Wasser, bei einem Lufthauch und ähnlichen Dingen. Es ist an sich ganz gleichgültig, welchen Beruf jemand ausübt, jedermann kann die höchsten Weisheiten nur aus dem aufgeschlagenen Buche der Schöpfung, ferner aus den Erscheinungen des praktischen Lebens gewinnen.

In der Erziehung des Menschengeschlechts wird auf dieses universelle Gesetz in seiner unabsehbaren Tragweite leider so gut wie gar kein Wert gelegt. Namentlich heutzutage ist nicht nur die Jugend, wie der Dichter sagt, sondern auch das reifere Alter schnell fertig mit dem Wort. Ratschläge können wir in Hülle und Fülle haben, der Werktaten gibt es erheblich weniger, weil es für die Menge eine „Kleinigkeit" ist, irgendetwas zu reden, gleichviel schwerer aber, zu bedenken, welche Folgen das flüchtig hingesprochene Wort oder ein obenflächlicher Rat haben kann. Wer dagegen weiß, wie unerbittlich das ewige Gesetz von Ursache und Wirkung über unser Schicksal herrscht, der übt Sorgfalt im Kleinsten. Er kennt „die Rache der Kleinigkeiten" zu genau, als daß er darüber hinwegzugleiten wagen würde.

Und es ist merkwürdig! Alle diejenigen, die treu im Kleinen sind, erweisen sich stets als entwicklungsfähige Kräfte, denen man mit der Zeit auch große

Aufgaben zumuten kann. Sorgfalt entwickelt uns, ehe wir es merken! Die Rache der Kleinigkeiten vernichtet uns, aber auch, ehe wir daran denken.

Wo fangen nun diese Kleingkeiten an zu wirken, wo hören sie ihr Spiel auf?

Der Ursprung aller Handlungen ist die Ueberlegung, also der Gedanke. Nichts kann geschehen, was nicht je einmal in der Idee vorhanden war. Also muß auch die Tugend der Sorgfalt im Kleinen erst als Gedanke in uns erwachen oder erweckt werden. Dann kommt die Prüfung des Verstandes oder der Vernunft, die uns den Wert der Idee erkennen läßt, und schließlich bildet sich in uns das Verlangen danach, den Gedanken zu verwirklichen. Doch bis dahin finden Tausende, nur nicht darüber hinaus, nämlich bis an jene Stelle der Erkenntnis, wo die Tugend Bedürfnis wird, ja, wo sie sich als ein Stück unserer Natur erweist. Schließlich müssen wir also in eine so starke Verbindung mit einem Gedanken kommen, daß es uns nicht mehr möglich ist, sein Gegenteil zu verwirklichen. Ebenso wie jeder ausübende Künstler weiß, daß er nicht eher das Podium oder die Bühne betreten darf, bis ihm seine Rolle zur zweiten Natur geworden ist, so wird auch der Lebenskünstler auf der Schicksalsbühne keine Lorbeeren erringen, wenn er die Tugend nur auf der Zunge trägt, aber immer wieder das Opfer seiner Energielosigkeit wird.

Der Erfolg jener praktischen Lebenskultur beginnt mit der Erkenntnis des Wertes der Kleinigkeiten, die stets als etwas Unübersehbares, aber Folgen in sich Bergendes vor uns stehen müssen. Dann kommen wir niemals in die Verlegenheit, bittere Reue über Vernachlässigungen von Pflichten zu empfinden.

So wie nur im leisesten der Gedanke in uns aufblitzt, es könne etwas ruhig verschoben oder übergangen werden, weil es sich nur um eine Kleinigkeit handle, müssen wir uns sofort an die Arbeit machen und prüfen, ob nicht die sogenannte schwache Stunde es verschuldet, daß wir etwas als nebensächlich ansehen, was sich morgen als entscheidend für diesen oder jenen Erfolg erweist.

Wie mit der Pflicht umgegangen wird, so geschieht dies genau so mit der Ehre. Wer im Kleinen treu ist, pflegt auch mit seinem Urteil vorsichtig zu sein. Er nimmt es sehr genau, wenn er in das Schicksal eines Nebenmenschen eingreifen soll.

Schopenhauer hat ähnlich wie Sokrates und Plato vier Tugenden aufgestellt, die den geistigen Menschen formen sollen. Sie heißen: Selbständigkeit, Ebenmäßigkeit, Wahrheit, und ein wenig Lebensklugheit. Zur Selbständigkeit gehört, wenn ein Erfolg erreicht werden soll, unbedingt die Treue im Kleinen, die unablässige Sorgfalt. Und was die Wahrheit anbelangt, so nehmen es mit ihr diejenigen auf alle Fälle genau, die es mit der Treue im Kleinen ebenso machen. Und nur solche Naturen können zur Ebenmäßigkeit und zur Lebensklugheit gelangen. Darum gilt als eine der wertvollsten Praktiken großer Menschen, daß sie bezüglich ihres Umganges mit anderen vorsichtig sind. Sie suchen Tatkraft, eine Tugend, die aus kleinsten Anfängen heraus sich nur entwickelt und meiden schwankende Charaktere. Bei diesen wird man stets beobachten können, daß sie keinerlei Sorgfalt an den Tag legen, nicht einmal in eigenen Angelegenheiten, geschweige denn, wenn es sich um Treuhandfragen handelt. Für sie ist alles das, was ihnen unbequem erscheint, eine Kleinigkeit, mit der sie sich erst gar nicht abgeben. Demgegenüber ist die Lehre Schopenhauers, daß es eine höhere organisierte Klugheit gebe, wohltuendes Rüstzeug. Wer sie erstrebt, erkennt bald, daß die Elemente zwar das Gebild der Menschenhand hassen, aber die Dinge beugen sich, wenn sie gut geleitet werden. Die Natur läßt niemals mit sich schachern. Das ganze Leben ist ein mathematisches Problem, darum regiert die Eins als das Sinnbild des Vollkommenen, die Null als das des Nichtigen.

Der wertvollen Eigenschaften gibt es viele, die an Personen mit großer Geste und eitlem Getue nicht entdeckt werden können.

Da ist zunächst die Ordnungsliebe. Ein Blick in jeden Betrieb verrät sofort, ob die leitenden Kräfte vom Geiste der Ordnung durchdrungen sind. Trifft dies zu,

so darf man davon überzeugt sein, daß die Betreffenden ihre Aufgabe bis ins Kleinste mit ruhiger Umsicht erfüllen.

Glücklich sind alle jenen jungen Menschen zu preisen, denen das Gesetz der Ursachen und Wirkungen unauslöschlich in die Seele gegossen wird. Wenn man so oft das Wort „Kleinigkeitskrämer" hört, so muß man zwischen dieser Gattung gegenüber den Pflegern der Sorgfalt einen scharfen Trennungsstrich ziehen, weil erstere sich grenzenlos in Nichtigkeiten verlieren, die anderen aber nur nichts ungeprüft durchschlüpfen lassen, also weder bequem noch oberflächlich sind.

Versuchen wir doch nur einige Tage hindurch einmal der Gesetzlichkeit zu leben, und wir werden erstaunt sein, mit welcher Ruhe und Sicherheit wir erfüllt werden, wenn wir mit peinlichster Sorgfalt an die Erledigung der einfachsten Dinge herantreten. Es ist ein wundervolles Gefühl, den Tag zu beschließen in dem Bewußtsein, daß wir über uns regierten, und keiner Schwäche oder verfehlten Neigung nachgaben. Bald erscheint uns diese innere Sammlung als ein reizvoller Sport. Wir merken, daß dieses Stöhnen über so viel Arbeit aufhört, daß sich alles elegant wie noch nie zuvor abwickelt. Ja, noch mehr! Wir werden gewahr, wo die Quelle mancher Mißerfolge in unserem Leben liegt. Eine neue, klare Warte richtet sich vor uns auf, und wir schauen planvoller vorwärts.

Jeder Mensch wird Erinnerungen daran haben, wie oft und wie gern er die Erledigung von Angelegenheiten, die er für nebensächlich hielt, auf morgen verschob, und immer auf morgen, bis dieses mysteriöse „Morgen" überhaupt nicht mehr kam, und die Sache im Sande verlief. Eines Tages im Leben präsentiert sie sich als Rächerin einer ewigen Wahrheit, die wir mit Füßen getreten haben.

Wie man es im Kleinen treibt, so geschieht dies auch im Großen. Es gibt in Bezug auf die Handhabung der Dinge im Beruf und Haus gewisse Erscheinungen, die ganz sichere Schlüsse auf den Charakter des Menschen zulassen. Wer niemals Türen schließt, Schubladen halb offen stehen, und einen Teil des Inhalts herausragen läßt, Papierbogen unförmig zerreißt, statt ihn mit Scheere oder Messer sauber zu durchschneiden, aus Ungeduld den besten Bindfaden der Pakete an beliebiger Stelle zertrennt und ähnliche „Kleinigkeiten" schlecht behandelt, zeigt das vollendete Bild der Oberflächlichkeit, die sich bei einem soliden Charakter niemals vorfinden.

Die Entschuldigung, daß es im Drange der Geschäfte nicht anders geht, ist selbstverständlich haltlos, denn in der gleichen Zeit, in der eine Sache in unordentlicher Weise erledigt wird, kann dies auch in ordentlicher geschehen

Wer dauernd Notizen auf irgendwo abgerissenen Papierfetzen macht, statt sich eines Blocks oder Notizbuches zu bedienen, bekommt in irgendeinem Zeitpunkte seines Lebens die „Rache der Kleinigkeiten" zu spüren.

Zur Tugend der Ordnungsliebe gesellen sich gern die Vorsicht und die Sparsamkeit, die jedem Charakter zur Zierde gereichen. Und da alle unsere Handlungen im Leben innig mit unserem Charakter zusammenhängen, so ist dessen Schulung durch unentwegte, liebevollste Kleinarbeit der größte Schlüssel zum Erfolg.

Zu einer der wirkungsvollsten Uebungen gehört die, welche der große Pythagoras lehrte, wonach man jeden Abend vor dem Einschlafen das Gesamtbild des verflossenen Tages durchprüfen soll. Den skrupellos Dahinlebenden geht allmählich jede Besonnenheit und Uebersicht verloren. Er sammelt unaufhörlich flüchtige Eindrücke, ohne sie zu prüfen oder zu ordnen, daher auch die geistige Verwirrung bei derartigen Naturen, für die bekanntlich eben alles nur eine „Kleinigkeit" ist. Sie verstehen im Glück nicht einzuhalten, und im Unglück halten sie nicht aus.

In der vollen Hingabe an alle kleinsten Pflichten liegt ein tiefes Geheimnis. Erschließen wir es uns in seiner wundervollen Kraft dadurch, daß wir uns zu dem Leitsatz bekennen: „Es gibt keine Kleinigkeiten!" R.



Lieber Berufskamerad!

Besuchst Du die Heimabende Deiner Jugendgruppe?
Die Ankündigung der Heimabende erfolgt immer durch Rundschreiben.

Auf zur Werbearbeit!

Die Beiträge für die Lehrlingsmitglieder sind ab 1. April 1934 herabgesetzt worden. Der Beitrag beträgt jetzt nur noch 50 Groschen monatlich.

Jeder Freund muß jetzt mit der Zahlung seiner Beiträge auf dem Laufenden sein und er muß vor allem alle noch nicht- und falschorganisierten Kaufmannslehrlinge für den DHV. werben. Jeder deutsche Kaufmannslehrling gehört in den D. H. V.

Achtung! Berufswettkampf!

Am Sonntag, den 6. Mai 1934 führen wir in den Orten

Kattowitz,
Königshütte,
Tarnowitz,
Ruda und
Bielitz

 **Berufs-Wettkämpfe** 

durch.

Wir laden dazu die gesamte deutsche Kaufmannsjugend ein, ganz gleich, ob sie dem DHV., GDA., Afabund oder anderen Verbänden angehört.

Aufgaben werden gestellt in Buchhaltung, kaufm. Rechnen, deutschem Aufsatz und Polnisch. Außerdem Wahlfächer in anderen Fremdsprachen. Die Teilnahme an dem Berufswettkampf ist kostenfrei!

Die besten Arbeiten werden mit wertvollen Buchpreisen und einem Diplom ausgezeichnet, selbstverständlich ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu den einzelnen Verbänden.

Näheres wird in den Heimabenden und durch besondere Rundschreiben bekanntgegeben.